

Hearing Begleitung von Taufbewerber:innen mit muslimischem Hintergrund

Am 31. Januar diesen Jahres fand das digitale Hearing „Suchende Muslime“ statt – ein Fachgespräch mit Erfahrungsaustausch in der Begleitung von Interessent:innen am christlichen Glauben mit muslimischem Hintergrund.

Eingeladen hatte die Katholische Arbeitsstelle für Missionarische Pastoral (KAMP) mit dem Ziel, Beteiligte und Verantwortliche für Glaubensbegleitung von Menschen mit muslimischem Hintergrund zu vernetzen, eine Bestandsaufnahme sieben Jahre nach der Fluchtmigration nach Deutschland zu wagen sowie Erfordernisse und Handlungsoptionen zu benennen.

Die Teilnehmer:innen waren gebeten, ihre wichtigsten Erfahrungen zu berichten sowie Handlungsoptionen vorzustellen, um anschließend darüber im Plenum zu diskutieren.

Die Taufbewerber:innen aus dem Iran, der Türkei, Afghanistan oder dem Irak bringen ihre je eigene Biographie mit, die meist Fluchterfahrungen beinhaltet, worauf die Begleiter:innen individuell eingehen, entweder in Einzelbegleitung oder innerhalb kleiner Gruppen. Das Taufinteresse der Bewerber:innen ist oft darin begründet, dass das Christentum für viele Muslime und Muslima Freiheit bedeutet. Das Taufinteresse und der Konversionswunsch zieht nicht selten Konflikte mit den Herkunftsfamilien nach sich. Hinzu kommt eine sprachlich, kulturell und interreligiös komplexe Situation, die eine Herausforderung für alle Beteiligten darstellen kann.

Seit 2015 hat das Thema enorm an Relevanz im Hinblick auf Asylverfahren gewonnen, u.a. weil Behörden mitunter von sogenannten Scheinkonversionen ausgehen. In Österreich ist den Dienststellen eine Handreichung zur Verfügung gestellt, mit deren Hilfe die Ernsthaftigkeit des Konversionswillens von Taufbewerber:innen mit muslimischem Hintergrund überprüft werden soll. Auch in Deutschland wächst das Bestreben, anhand äußerer Zeichen die Glaubwürdigkeit der Konversion prüfen zu wollen, z.B. über den Nachweis regelmäßigen Gottesdienstbesuchs, was einer kritischen Bewertung unterzogen werden muss. Die Teilnehmer:innen des Hearings waren sich einig darin, dass das Katechumenat eine angemessene Dauer (1 bis 2 Jahre) haben soll, um die Ernsthaftigkeit des Taufwunsches klären zu können. Wie die Taufanfragen allgemein zurückgegangen sind, so sind es auch die von muslimischen Bewerber:innen.

Optimierungsbedarf sahen die Teilnehmer:innen des Hearings bezüglich der Integration des Katechumenats in die Gemeinden oder in der Anbindung an anderen Gemeinschafts- und Begleitungsformen. Oft werden die Verantwortlichen in den Gemeinden als hilflos im Umgang mit muslimischen Taufbewerber:innen wahrgenommen. In der Regel ist noch wenig Bewusstsein vorhanden über die Chancen von Erwachsenentaufe als Weg für Kirche.

Das nicht selten sehr heterogene Bildungsniveau der Taufbewerber:innen erfordert eine angemessene Katechese. Dies stellt die Begleiter:innen zwar vor große Herausforderungen, aber eine Durchmischung der Gruppen, auch mit Hiesigen, ist für den Prozess des Glaubenslernens unabdingbar. Diese anspruchsvolle Begleitung bietet zum einen für Taufbewerber:innen Chancen zu einer gelingenden Integration und zum anderen eine bessere Einschätzung, ob die Taufbewerber:innen wirklich in Glaube, Gemeinschaft und Gesellschaft angekommen sind. Mitunter sind die Herausforderungen ganz existentieller Natur, wenn es darum geht, dass die Sicherheit der Bewerber:innen bei ihren Zulassungsfeiern nicht gewährleistet werden kann und an den Aufbau von Gemeinde nicht gedacht werden kann, weil sich beispielsweise Nachrichtendienste der Zielländer für diesen Vorgang interessieren und die Taufbewerber:innen observieren. Eine Nachbetreuung ist

insofern nicht nur für die Bewerber:innen eine dringliche Frage, sondern auch hinsichtlich der Lobbyarbeit bei Behörden.

Aus dem Hearing ergeben sich weiterführende Fragen und zu bearbeitende Themenfelder:

Für den weiteren Austausch werden bezüglich der Begleitung von Taufbewerber:innen mit muslimischem Hintergrund neben essentiellen Inhalten und geeigneten Formen missionarischer Ansprache (wobei es durchaus differierende Auffassungen gibt) auch Fragen nach einer angemessenen Katechese, der missionarischen Dimension christlichen Lebens im Alltag der Welt und vor allem die Anbindung an verschiedene pastorale Felder an Relevanz gewinnen. Für eine gelingende katechetische Begleitung kann die Kommunikation mit staatlichen Stellen eine hilfreiche flankierende Maßnahme sein.

Konkrete Fragen werden u. a. sein:

- Welchen Zusammenhang von Glaubensintegration und kulturell-gesellschaftlicher Integration nehmen wir wahr?
- Welche Rolle werden Pfarreien und kirchliche Orte in Zukunft spielen?
- Wie kann das Bewusstsein von Erwachsenenkatechumenat bei den Verantwortlichen in den Pfarreien gestärkt werden, damit er nicht als Störung, sondern als Bereicherung erlebt werden kann?
- Welche psychosozialen und spirituellen Prozesse laufen bei den Bewerber:innen während der Begleitung ab?

Über diese und weitere Fragestellungen zur Glaubensbegleitung von Menschen aus muslimischem Hintergrund soll künftig als Bestandteil des Netzwerks Katechese zu einer einmal im Jahr digital stattfindenden Beratung eingeladen werden.

Für das Referat Evangelisierung, Verkündigung und Katechese der Katholischen Arbeitsstelle für Missionarische Pastoral (KAMP):

Jasmin Hack